

Julia Breitenöder

Ich muss leider draußen bleiben!



Mit Bildern von
Martina Badstuber

Thienemann



Eine hundige Überraschung

»Mhmm, das sieht aber lecker aus! Gibt's irgendwas zu feiern?« Tilda streicht über die dicke weiße Tischdecke und streckt die Hand nach einem Spießchen mit Käse und Weintraube aus.

»Finger weg! Das gibt es später!« Mama zieht Tildas Hand zurück und stellt eine Suppenterrine auf den Tisch. Nach einem Blick auf die Uhr rauscht sie wieder in die Küche.

»Was ist denn los?« Schulterzuckend nimmt Tilda sich das Spießchen und hüpfte neben ihren Bruder Janis aufs Sofa.



Der guckt kurz über den Rand seiner Fußballzeitschrift.

»Hat irgendwas mit Daniel zu tun. Jubiläum oder so.« Mit einem Blick versichert er sich, dass Mama nicht in Hörweite ist. »Ich glaub, sie hofft auf einen Heiratsantrag.«

Heiraten? Sofort sieht Tilda sich in einem schicken Kleid und rosenblütenstreuend als Brautjungfer. Sehr cool. Wer kann schon behaupten, bei der Hochzeit seiner Mutter dabei gewesen zu sein? Aber ausgerechnet Daniel?! Bei der Vorstellung muss Tilda sich vor Schreck sofort noch zwei Spießchen holen. Gut, seit Mama ihn kennt, ist sie viel glücklicher. Mit ihm muss sie auch nicht ständig streiten, so wie mit Papa früher. Völlig verkehrt ist er ja wirklich nicht. Aber dann müsste er ja auch ... Tilda verschluckt sich an ihrer Weintraube.



»Wenn sie heiraten, das heißt doch, dass wir dann alle zusammenwohnen, oder?«, hustet sie.

Janis schneidet eine Grimasse. Bestimmt denkt er auch an Daniels Flaschenschiffe. Eine riesige Sammlung besitzt er, seine ganze Wohnung ist ein einziger Hafen für in Flaschen gequetschte Schiffsmodelle. Auf jeder freien Fläche stehen wel-



che. Sogar auf dem Spülkasten im Klo. Und natürlich muss man sich in so einer Schiffsmuseum-Wohnung ganz vorsichtig bewegen. Das ist der Grund, warum Daniel meistens zu ihnen kommt. Da sitzt er



dann in dem Sessel am Fenster und lässt sich von Mama verwöhnen. Und am Wochenende will er lang schlafen und am liebsten viel Zeit mit Mama allein verbringen. Pech für ihn, dass Tilda, Ben und Ja-



nis das auch wollen. Aber immerhin kann er kochen, sogar fast besser als Mama. Und einen coolen Job hat er auch. Aber muss Mama ihn deswegen gleich heiraten? Sie hat nie einen Pieps davon gesagt, dass sie



sich das wünscht. Nein, Janis muss sich irren.

Aber verdächtig ist es schon, was Mama hier veranstaltet. Der Tisch ist gedeckt wie für ein Festtagsmenü und sie trägt ihr neues Kleid, in dem sie aussieht wie eine Fee. Ihre Augen strahlen und ihre Wangen sind gerötet. Summend trägt sie eine mit Wasser gefüllte Vase ins Zimmer, stellt sie auf den Tisch, dreht sie ein bisschen hin und her, lächelt und schwebt wieder hinaus.

»Du hast die Blumen vergessen!«, brummt Janis.

Mama beachtet ihn gar nicht.

Tilda pult einen Weintraubenkern zwischen den Zähnen heraus. »Mensch, Janis, romantisch bist du nicht für zwei Cent! Die Blumen muss natürlich Daniel mitbringen.«



Janis schnauft. »Klar. Rote Rosen. Langstielig. Nicht weniger als zwölf – für jeden Monat, den sie zusammen sind, eine. Hoffentlich weiß er das auch.«

Das hofft Tilda auch. Vielleicht hätte Mama ihm einen Plan schreiben sollen. Aber spannend ist das alles ja schon. »Meinst du, er kniet sich richtig vor sie hin, wenn er fragt?«

Janis verdreht die Augen.

»Ich hab Hunger!« Ben stürmt ins Zimmer. Als er den Tisch sieht, bleibt er stocksteif stehen. »Wer hat Geburtstag?«

Mama trägt eine Schüssel auf. Sie streicht Ben über den Kopf. »Keiner, mein Schatz, wir bekommen nur Besuch. Und sobald der hier ist, gibt es Essen.«

Ben bäugt den Inhalt der Schüssel. »Was'n das? Hasenfutter? Bäh!«

Jetzt guckt Mama ein bisschen einge-



schnappt. Tilda findet auch, dass das Grünzeug starke Ähnlichkeit mit Karnickelfutter hat.

»Das ist ein Fitnesssalat, das Rezept habe ich aus der Zeitung. Schmeckt bestimmt gut – und ist sehr gesund«, erklärt Mama.

Janis lässt den Kopf auf die Fußballzeitung sinken und macht Geräusche, als müsse er sich übergeben.

Tilda kichert.

»Wer kommt?«, fragt Ben.

»Daniel«, sagt Mama und hat schon wieder dieses komische Lächeln im Gesicht. Der Gesichtsausdruck erinnert Tilda an ihr altes Märchenbuch. Die Prinzessin auf dem Titelbild grinst ihren Prinzen auch so seltsam an.

Ben hebt die Augenbrauen. Er zeigt auf den Salat. »Mag der Kaninchenfutter?«



»Heute vor einem Jahr sind Daniel und ich das erste Mal ausgegangen, und ich dachte, das könnten wir gemeinsam feiern.« Mamas Stimme klingt so flehend, dass selbst Ben Mitleid zu bekommen scheint, jedenfalls nickt er.

»Okay. Hoppel hat auch Hunger.« Er macht sich auf die Suche nach seinem alten, abgeliebten Stoffhasen.

»Daniel hat versprochen, dass er etwas mitbringt. Eine Überraschung.« Mama guckt mit diesem verklärten Lächeln in die Runde.

»Ein besonders schönes Flaschenschiff?«, flüstert Tilda. »Vielleicht in einer Ketchup-Flasche?«

Janis prustet los und brummt: »Ich mag keine Überraschungen.«

Mama verdreht die Augen. »Sei doch nicht so negativ! Immer musst du ...«

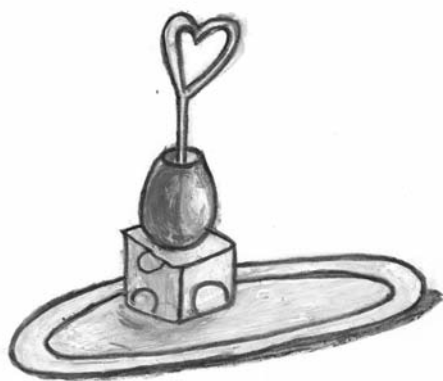


Es klingelt. Mama sieht aus, als würde sie ein kurzes Stoßgebet gen Himmel schicken, dann läuft sie zur Tür.

»Die Überraschung!«, brüllt Ben und folgt ihr auf dem Fuße.

»Hoffentlich hat er den Ring nicht vergessen. Und die Blumen«, murmelt Janis und vertieft sich wieder in sein Magazin.

Verpassen will Tilda nichts. Bei einem Heiratsantrag war sie schließlich noch nie dabei! Sie schnappt sich noch ein Spießchen und schlendert hinter Mama und Ben in den Flur, langsam genug, dass sie



nicht neugierig wirkt, und schnell genug, um zu sehen, wie Mama schwungvoll die Tür öffnet. Und erstarrt.

Es ist Daniel. Ohne Blumen, soweit Tilda das erkennen kann. Aber nicht allein. Neben ihm steht etwas, das ihm bis zur Hüfte reicht. Ein Tier. Vier Beine mit riesigen Pfoten, großer Kopf, zotteliges, braun-weißes Fell.

»Ein Pferd!«, schreit Ben und stürmt los. »Ben reitet!«

Als er das Zottelwesen erreicht, hebt es den dicken Schädel und macht »Wuff!«. Ganz tief und so laut, dass Tildas Ohren klingeln. Ben kippt rückwärts um und fängt an zu weinen.

Mama hat sich die ganze Zeit nicht von der Stelle gerührt. Jetzt schafft sie es immerhin, den Mund zu bewegen.

»Was ist das?«



»Ein Hund«, sagt Daniel. »Vermutlich ein Doggen-Bernhardiner-Mischling. Das weiß keiner so genau.«

Ben rappelt sich auf und bringt sich hinter Mamas Beinen in Sicherheit. Sie legt ihm die Hand auf den Kopf, dabei lässt sie Daniel nicht aus den Augen. »Warum bringst du ihn heute mit? Ausgerechnet heute? Ich hatte mich so auf einen romantischen Abend gefreut!«

»Aber wir können uns doch einen romantischen Abend machen! Und wenn nicht heute, dann eben morgen!«

Oh, oh, falsche Antwort, Daniel. Tilda zieht schon mal den Kopf ein, in Erwartung des unvermeidlichen Donnerwetters.

Mama schnappt nach Luft. »Soll das heißen, du weißt nicht, was heute für ein Tag ist?«



Daniel kratzt sich an der Nase. »Montag?«

Mama sagt gar nichts mehr. Tilda nutzt die Stille und wagt sich weiter vor. Sie will den Hund aus der Nähe sehen. Hübsch ist er ja nicht, und er müffelt. Wie nasser, nicht sehr sauberer Hund.

»Wie soll das weitergehen, wenn du schon unseren ersten Jahrestag vergisst? Und was soll der Hund hier?« Mama hat ihre Stimme wiedergefunden.

Daniel räuspert sich. »Äh ... ja ... Herr Hund ist so furchtbar unglücklich im Tierheim, der arme alte Kerl, er jault den ganzen Tag. Seit drei Wochen. Er braucht unbedingt ein liebevolles Zuhause. Und weil er Kinder liebt, da dachte ich ... Tilda wünscht sich doch schon so lange einen Hund.«

Tildas Herz fängt an, wie verrückt zu



klopfen. Ein Hund – für sie! Aber was für einer ...

Mama starrt Daniel an, als wolle sie ihn mit ihren Blicken einschrumpfen oder anzünden. Oder wegzaubern.

Tilda kniet sich vor den Hund. Er ist so hässlich! Die Augen sehen winzig aus in diesem riesigen Schädel, und die Zunge hängt aus dem Maul. Tilda verzieht das Gesicht und streckt langsam die Hand aus.

Blitzschnell schießt die Hundezunge vor und schlabbert über ihre Finger.

»Iiiih!« Mundgeruch hat er auch. Tilda guckt auf ihre Hand, von der lange Sabberfäden auf den Boden tropfen. »Wie eklig!«

Daniel lacht. »Seht ihr, ich hab's doch gesagt: Er mag Kinder!«

»Wir müssen reden«, zischt Mama. Ihre



Stimme ist so leise, dass man sie fast nicht versteht, aber Tilda weiß, dass nicht mehr viel fehlt und sie brüllt los. »Kinder, geht in die Küche. Und nehmt dieses Tier mit!«



Treffen sich zwei Hunde.
Sagt der eine: »Ich bin adelig und heiße
Bello vom Schlosspark, und du?«
Der andere antwortet: »Ich bin auch adelig,
ich heiße Runter vom Sofa!«

